

9. Juni 1934
Preis: 10 Pf.
Anzeigenpreis: Die 1 Spalte 10 Pf. ...

Der Gefellschaffter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle • Der deutsche Arbeiter • Die deutsche Frau • Brunnensprüche



Bilder vom Tage • Die deutsche Glocke • Hitlerjugend • Schwabenland-Heimatländ • Sport vom Sonntag

Telegraphen-Adresse: „Gefellschaffter“ Nagold // Str. 1827

Fernsprecher 6249 / Marktstraße 14 / Schleichbach 55

Postfachkonto: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreispostamt Nagold 582 / Bei gerichtlicher Beitreibung, Kontofürten usw. gelten die Bruttopreise

Anzeigenpreise: Die 1 Spalte 10 Pf. ...

Beweisaufnahme im Gereke-Prozess

Berlin, 10. Juni.

Im Gereke-Prozess wurde am Samstag die Beweisaufnahme über den Anlagelomplex „Hindenburgausführung“ fortgesetzt. Der Vorsitzende kam zunächst auf die Behauptung Dr. Gerekes zurück, er habe Verfügungs-gemacht über die Mittel gehabt, solange es sich um Ausgaben handelte, die im Sinne der Hindenburg-Politik lagen. In mehreren Vorhaltungen wies der Vorsitzende Dr. Gereke darauf hin, daß er in einer solchen Vertrauensstellung, die er besaß, doch nicht tätig gehandelt hätte, die rund eine halbe Million durch falsche Rechnungen zu belegen. Der Angeklagte gab hierauf nur ausweichende Antworten und erklärte schließlich, daß er heute den Ausweg mit falschen Eintragungen nicht wieder wählen würde. Der frühere Vorsitzende des Hindenburg-Kuratoriums, der Großindustrielle Geheimrat Duisberg, verneinte die Frage des Vorsitzenden, ob er dem engeren Ausschuß vor dem Angeklagten Dr. Gereke allein eine formale Vollmacht erteilt habe, mit den eingegangenen Geldern zu machen, was er wollte. Vorsitzender: Die 400. oder 480.000 Mark sind doch aus den eingegangenen Mitteln abgezweigt worden, ohne daß dem Kuratorium darüber etwas bekannt wurde. Der Zweck soll gewesen sein, eine Zeitung zu gründen, die die Hindenburg-Politik durchzuführen sollte. Wenn Dr. Gereke zu Ihnen gekommen wäre und hätte erklärt, es müßten Belege geschaffen werden, um die Abzweigung dieser Mittel vertreten zu können, hätten Sie dem zugestimmt? Zeuge: Nein. Ich hätte gesagt, das Hindenburg-Kuratorium muß darüber beschließen. Vorsitzender: Die Herren Politiker scheinen da etwas andere Ansichten zu haben. Zeuge: Ich war nie Politiker; ich bin nur Kaufmann. Es war mir aber überraschend von Graf Westarp die Bemerkung zu hören: „Die politische Moral ist anders als die bürgerliche Moral“. Vorsitzender: Ich muß Ihnen gestehen, ich war auch darüber verwundert.

Scheintral Duisberg erklärte noch, er habe immer den besten Eindruck von Dr. Gereke gehabt und sei ebenso wie andere Mitglieder des Kuratoriums erstaunt über dessen Handlungsweise gewesen.

Der frühere Reichsinnenminister von Reudell befandete als Zeuge, daß er nur an zwei Sitzungen der Gruppe, die sich mit den Plänen der Zeitungsgründung beschäftigten, teilgenommen hat. Der Zeuge selbst hielt die Verwirklichung dieses Gedankens von vornherein für aussichtslos, weil nach seiner Ansicht die nötigen Mittel nicht zusammenzubekommen würden. Die Frage des Vorsitzenden, ob ihm bekannt sei, daß Dr. Gereke ehrenwürdig gebunden sei und deshalb keine volle Klarheit über die Zusammenhänge geben könne, verneinte der Zeuge von Reudell.

Marxistischer Mordterror

Neue Zusammenkünfte bei einer Faschisten-versammlung in London

London, 9. Juni.

Aus Anlaß einer Faschistenversammlung in der Londoner Vorstadt Hackney am Freitagabend kam es wiederum zu einem heftigen Handgemenge zwischen Schwarzgehenden und marxistischen Ausschreitern. Über hundert Schußleute zu Pferde und zu Fuß eilten herbei, um die kämpfende Menge zu zerstreuen, was innerhalb weniger Minuten mit Hilfe des Gummiknüppels gelang. Vier Personen wurden festgenommen, mehrere erlitten Verletzungen.

Hr Oswald Mosley sprach am Freitagabend im englischen Rundfunk über die Zwischenfälle in der Olympia-Halle am Donnerstag. Er erklärte, daß die Faschisten durch die Gewaltmethoden der marxistischen Ruhestörer zu energischem Vorgehen gezwungen gewesen seien. Die Marxisten hätten sich nicht einmal geschämt, faschistische Frauen tödlich anzugreifen. Man habe den „Koten“ verdächtige Waffen abgenommen, darunter Totschlagger, Kassermetzer und Strämpfe, die mit Schußwaffen gefüllt gewesen seien.

Zusammenkunft Hitler-Mussolini

Italien lehnt scharf die Genfer Vertuschungsformel ab

Barthous Reisepläne

Berlin, 10. Juni.

Nachdem die Genfer Sippungsperiode der Abrüstungskonferenz mit der erwarteten Vertuschungsformel abgeschlossen hat, die dort beteiligten Staatsmänner größtenteils wieder in ihre Heimat zurückgekehrt sind und die Welt einmal mehr feststellen kann, daß Frankreich alle Abrüstungsbestrebungen zum Scheitern brachte, erhebt sich in den verschiedenen Ländern die Frage, was nun weiter geschehen soll.

Deutlich sichtbar ist nur, daß Frankreich seine Bündnisbemühungen mit allen Mitteln und aller Energie fortsetzt und daß Herr Barthou zu diesem Zwecke verschiedene Reisen zu unternehmen gedenkt.

So will er sich bekanntlich demnächst nach London begeben, was von der französischen Presse teilweise als eine neuerliche Festhaltung des französisch-englischen Verhältnisses mit Freuden begrüßt wird. Weiterhin wird sich Herr Barthou zur Konferenz der Kleinen Entente nach Bukarest begeben, dabei wird er vermutlich versuchen, erneut ein Freundschaftsbündnis der Kleinen Entente zu Frankreich herauszuschlagen und die letzten Ausstimmungen zwischen der Kleinen Entente und Rußland zu befestigen. Schon in Genf war man zu hinter den Kulissen heiß bemüht, die diplomatischen Beziehungen zwischen den Staaten der Kleinen Entente und Sowjetrußland wieder normal zu gestalten und diese Bemühungen sind ja auch teilweise schon abgeschlossen. Weniger riskant scheint es Herr Barthou mit seinem Besuch bei Mussolini zu haben.

lini zu haben. Wenigstens bringt die französische Presse zum Ausdruck, daß noch zu viele grobe Unstimmigkeiten zwischen Frankreich und Italien lägen, als daß eine persönliche Aussprache großen Erfolg haben könne.

In England hält man sich im Gegensatz zur Pariser Presse bezüglich des Genfer Ergebnisses sehr zurück und vermeidet es ängstlich, sich festzulegen.

Italien dagegen macht aus seiner scharf ablehnenden Haltung keinen Hehl und unterzieht das Genfer Projekt einer verächtlichen Kritik.

So sagt Sarda in seinem „Giornale d'Italia“: „Die Tatsache, daß die Liquidierung der Genfer Konferenz durch die Festlegung des Grundgesetzes der Sicherheit erfolgt, bedeutet, daß von Abrüstung heute überhaupt nicht mehr geredet werden kann. Ja nicht einmal mehr von einer europäischen Politik ruhiger Zusammenarbeit. Man kann in Zukunft nur noch die Entwicklung einer Politik der Waffen und der bewaffneten Koalitionen erwarten. Die Verantwortung hierfür braucht man nicht mehr lange zu suchen. Frankreich habe seine gradlinige, halsstarrige und kämpferische Politik wieder aufgenommen.“

Die Frage „Was nun?“, findet also keine und doch wieder eine sehr vieljüngere Antwort. In der ausländischen Presse spricht man übrigens sehr viel von einem Zusammenreffen des Führers mit Mussolini. Von zuständiger Berliner Stelle wird hierzu erklärt, daß zwar Erwägungen nach dieser Richtung zu wehen, daß aber Absehendes über Zeit und Ort der Zusammenkunft noch nicht bekannt ist.

Bomben über Oesterreich

Planmäßige Sprengattentate auf Brücken und Gebäude - Großer Sachschaden - Scharfe Sicherheitsmaßnahmen

Wien, 9. Juni.

In ganz Oesterreich haben planmäßig schwere Terroraktionen eingesetzt. Nicht weniger als drei, in ihren Ausmaßen noch gar nicht zu überschende Eisenbahnanschläge - ein Anschlag auf die Stromversorgung der Arlbergbahn sowie mehrere Sprengstoffanschläge auf Gebäude bayerländischer Personen in Bregenz, in Kapfenberg und in Marchtrenk, und verschiedene ausgeführte politische Demonstrationen - in wenigen Tagen beweisen, daß der innerpolitische Kampf in Oesterreich wieder auf breiterer Front eingesetzt hat. Die neuerlichen Anschläge unterzeichnen sich von den bisherigen nicht nur in ihrem außerordentlichen Ausmaß, sondern auch durch die Großzügigkeit und Umsicht, mit der sie angelegt sind. Furchtbare Zerstörungen hatten hauptsächlich die Bombenanschläge auf die Eisenbahnbrücke bei Böcklamarkt und auf das Eisenbahnviadukt zwischen Semmering und Breitenlein im Gefolge. Bei dem Anschlag bei Böcklamarkt handelt es sich zweifellos um eine ausgesprochen politische Demonstration, da der Schnellzug Wien - Paris, der 10 Minuten später die Brücke passieren sollte, von den Mitreisenden selbst durch Signale auf die Gefahr aufmerksam gemacht wurde.

Beide Eisenbahnbrücken sind für Züge nicht mehr passierbar. Während auf der Westbahnseite die Züge bis zur vollständig gesprengten Brücke von Böcklamarkt herangeführt werden, die Reisenden dann über eine Kettenbrücke auf der anderen Seite bereitgestellten neuen Zug beisteigen müssen, mußte auf der Südbahnseite der gesamte Verkehr vollkommen umgeleitet werden. Die Fernzüge erhalten dadurch eine vielstündige Verspätung.

Von den Tätern hat man trotz eifriger Nachforschung noch keine Spur entdeckt. Man sieht auf den ersten Blick, daß hier wohl organisierte marxistische Sprengaktionen am Werk waren.

Ein dritter Eisenbahnanschlag ereignete sich an der Waghauer Bahn. Auch hier wurde der Verkehr vorläufig lahmgelegt. Dieser Anschlag hat deshalb besonders Aufsehen erregt, weil er offenbar den auf einem Anschlag befindlichen, bei der österreichischen Regierung beurlaubten Diplomaten und den begleitenden österreichischen Regierungsvertretern galt.

Ein weiterer, schwerer Bombenanschlag, der nicht weniger als 250.000 Schilling Schaden verursachte, galt der Stromversorgung der Arlbergbahn, und zwar wurde die Druckrohrleitung des Elektrizitätswerks gesprengt. Auch hier hat man bis jetzt noch keine Täter ergreifen können.

Selbsterständlich ist man an amtlichen Stellen bemüht, diese aufsehenerregenden und in ihrer Schwere in Oesterreich noch nie dagewesenen Bombenattentate totzuschweigen oder zu bagatelisieren. So gibt ein amtlicher Bericht lediglich zu, daß „Anschläge auf Bahnobjekte“ gemacht worden seien, daß aber der „Sachschaden in wenigen Stunden behoben sein werde“.

Die Wiener Presse schweigt sich über die großen Bombenattentate ebenfalls aus, oder bringt die kurze amtliche Mitteilung. Die größten Blätter jedoch haben von den die österreichische Bevölkerung außerordentlich erregenden Vorfällen überhaupt noch nicht Kenntnis genommen. Die Regierung schweigt sich ebenfalls in allen Tonarten aus, wobei allerdings nicht recht ersichtlich ist, ob das deshalb geschieht, weil man die Fassung noch nicht zurückgewonnen hat oder weil Herr Dollfuß, der sich auf dem Diplomatenausflug befand, noch nicht zurückgekehrt war.

Man braucht eigentlich schon gar nicht zu berichten, daß nach diesen offensichtlich marxistischen Anschlägen wieder ein wahrer Verschwörungswahn ausgebrochen ist. Die Einlieferung von Nationalsozialisten in das Konzentrationslager Mollersdorf nimmt täglich zu.

Das Neueste in Kürze

In Oesterreich sind drei große Sprengstoffattentate verübt worden. Der Sachschaden ist ungeheuer. Der Semmering-Stradukt ist zerstört, ebenso die Eisenbahnbrücke bei Böcklamarkt. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen.

Die Rudervereine von Remel und Seehofen mußten ihre Teilnahme an der großen Ruderregatta in Königsberg ablegen, weil ihnen von litauischer Seite die Ausreisegenehmigung verweigert wurde.

Die Tschchoslowakei und Rumänien haben mit Rußland diplomatische Beziehungen angeknüpft, wodurch Rußland anerkannt wurde.

In Mengen ist in der Nacht auf Sonntag ein Großbrand ausgebrochen, dem 8 Häuser zum Opfer fielen. 50 Personen sind obdachlos geworden. Der Schaden beläuft sich auf annähernd 100.000 RM.

Auch in Feldstetten brach am Samstag ein größeres Feuer aus, dem 5 Scheunen und ein Wohnhaus zum Opfer fielen.

In Stuttgart fand gestern die Regimentsfeier der ehemaligen Siebener statt.

Am Samstag sprach in Stuttgart anlässlich der Luftfahrtwoche der Präsident des Luftsportverbandes, Kommodore Voerger.

In Wien selbst wurden nach Bekanntwerden der Bombenattentate sofort außerordentliche Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Die öffentlichen Gebäude, Plätze und Straßenkreuzungen werden von stark bewaffneten Polizei- und Gendarmerieaufposten bewacht. Besonders scharf ist die Bewachung von Eisenbahn- und Verkehrsbrücken.

Ueberfall auf Schutzhörps-Leute

In der heutigen Nacht ist bei Lug Enc Schutzhörps-Patrouille überfallen worden. Ein Schutzhörps-Mann wurde getötet, ein anderer schwer verletzt.

Die Mitgliederperre für die NSDAP

München, 10. Juni.

In einer Bekanntgabe im „Völkischen Beobachter“ weist aus gegebener Veranlassung der Reichsführer ausdrücklich darauf hin, daß während der Mitgliederperre die Entgegennahme von Aufnahmebewerben bzw. Vormerkung zur Aufnahme in die NSDAP gegen eine eventuelle Zahlung einer Anerkennungsgeldhöhe durch Parteiendienststellen nicht statthaft ist. Die während der Mitgliederperre bei Dienststellen bereits abgegebenen Aufnahmeerklärungen werden vernichtet. Nach der Aufhebung der Mitgliederperre werden neue Aufnahmebestimmungen erlassen werden.

Und Versailles?

Englische Parlamentarier für Aufhebung des Trianon-Vertrages

London, 10. Juni.

41 englische Unterhausabgeordnete haben der „Times“ folgendes Schreiben gesandt: „Die Aufmerksamkeit der Welt wird wieder auf die Wirkung der Gebietsklauseln des Trianon-Vertrages gelenkt. Wir wünschen zu wiederholen, daß nach unserem Urteil diese Bedingungen ungerecht, hart und bedrückend für die ungarische Nation sind und daß es keine friedliche Regelung in Mitteleuropa geben kann, bevor sie nicht geändert worden sind. Wir verlangen, daß der Völkerbund seine Vollmachten ausüben soll, um die betreffenden Staaten zwecks Erörterung der Revisionszusammenhänge.“

Ruba souverän

Washington, 10. Juni.

Zwischen den Vereinigten Staaten und Ruba fand am Sonntagabend der Austausch der Ratifikationsurkunden des kürzlich abgeschlossenen politischen Vertrages statt. Damit ist Ruba ein vollkommen souveräner Staat geworden.

Rezept
Obere, sehr
werden mit
zum Kochen
10 Min. durch
erwärmt rührt man
asche Operte
nig und nach
einer Saft ein
ein und süß
Ausführliche
Rezepte für
und Etiketten
melandengläser
in Flasche bei
nur echt mit
nuten-Topf.
für kleine Mengen
Nutz verwendet.
nig, für Toiletten-
und aufgedruckt
der Einmachzeit
interessanteren
Nutzen für die
tun. Die genaue
Anzahl-Zellungen
erhalten Sie in
Größen, gegen
Birken von der
OLN-RIEHL
in
mm
30 Juli
Freuden
in, Springen
und und Freude
rd's gelingen,
erster noch heute.
Dr. Ernst Richter
Frühjahrskräuter,
ein köstliches
Gehalt. Erhält
Fett, Salz, Sulfid
fort, anmerkt
Blut und die Säu-
re, verdrängt
lung und be-
schleunigt die
Mk. 1,80 u. 2,25
Apotheken und
Drogerien, ver-
langen Sie aber
nur den echten
Richters
räuterlee
Ludowici-
alziiegel
1901
in Werken
u. m. m. h. h. h.
oben durch
& Ziegler
Stannoleg
telefon Nr. 209
enkäse
er, Bonaventura
Emmentaler 6. 8.
mit Salter in be-
tät zum äußeren
er Post und Bahn
el, Hauerz, Al.



Befehl des Stabschefs Röhm

München, 9. Juni.
Stabschef Röhm erläßt folgenden Befehl:
„Ich habe mich entschlossen, dem Rat meiner Kräfte zu folgen und meine in den letzten Wochen durch eine schmerzhafteste Kervenentzündung stark angegriffenen Körperkräfte durch einen Kurzurlaub voll wieder herzustellen. Meine Stellvertretung übernimmt der Chef des Führungsstabes, Obergruppenführer v. Kraußner.“
Das Jahr 1934 wird die Volkskraft aller Kämpfer der SA erheischen. Ich empfehle daher allen SA-Führern, gleichfalls schon im Juli mit der Verteilung des Urlaubs zu beginnen. Insbesondere sollen jene SA-Führer und Männer, die im Juli dienstlich erreichbar sein müssen, im Juni mit Urlaub berücksichtigt werden.
Es wird daher der Monat Juni für einen bemessenen Teil der SA-Führer und Männer, der Monat Juli für die Masse der SA, die Zeit voller Ausspannung und Erholung sein.
Ich erwarte, daß dann am 1. August die SA wieder voll ausgerüstet und gekräftigt bereitsteht, um ihren ehrenvollen Aufgaben zu dienen, die Volk und Vaterland von ihr erwarten dürfen. Wenn die Feinde der SA sich in der Hoffnung wiegen, die SA werde aus ihrem Urlaub nicht mehr oder nur zum Teil wieder einrücken, so wollen wir ihnen diese kurze Hoffnungsstunde lassen. Sie werden zu der Zeit und in der Form, in der es notwendig erscheint, darauf die genügende Antwort erhalten.
Die SA ist und bleibt das Schicksal Deutschlands.“

Staatsjugendtag für die Hitlerjugend

Berlin, 10. Juni.
Freitagabend hat der Reichsminister für Erziehung und Unterricht eine entscheidende Kreuzung des nationalsozialistischen Deutschland bekannt gegeben: Den Staatsjugendtag. Eine wahrhaft nationalsozialistische Tat ist geschehen. Durch diesen revolutionären Schritt hat der Reichsminister Rust der HJ die Möglichkeit gegeben, die 6 Millionen deutscher Jungen und Mädchen, die in ihrer Organisation zusammengefaßt sind, an einem ganzen Tag in deutscher Staatspolitik zu schulen und dadurch das Vermächtnis Adolf Hitlers in die kommenden Jahrhunderte weiter zu geben.
Die Veranlassung dieses Abkommens zwischen dem Reichsminister Rust und dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach stellt das Ergebnis von Verhandlungen dar, die zu einem schnellen positiven Abschluß führten, weil sie von dem Geist des jahrelangen besonders herzlichen Verhältnis zwischen dem Reichsminister und dem Reichsjugendführer getragen waren.
Der Reichsminister Rust hat sich durch diese Tat zur Hitlerjugend bekannt und er und mit ihm der nationalsozialistische Staat haben damit die Erziehung der Hitlerjugend als einen entsprechenden gleichberechtigten Faktor der Erziehung der deutschen Jugend neben der Schule und dem Elternhaus bestätigt.

Das neue belgische Kabinett

Brüssel, 10. Juni.
Ministerpräsident Staf de Broqueville hat seine Verhandlungen über die Neubildung des Kabinetts im wesentlichen abgeschlossen. Die neue Ministerliste steht in den Grundzügen bereits fest, wird aber voraussichtlich erst am Montag bekanntgegeben werden. Außenminister wird der bisherige Finanzminister Jaspars, der schon in den Jahren 1920-1924 dieses Amt leitete und Präsident der Haager Reparationskonferenz gewesen ist. Das Finanzministerium wird der flämische Minister Sap übernehmen. Der zweite Vertreter der flämischen Wirtschaft in der Regierung, Minister van Cauwelaert, wird zu dem Industrieministerium, dem er bereits vorsteht, voraussichtlich noch das Landwirtschaftsministerium übernehmen. Zahlmäßig und koalitionsmäßig weist die neue Regierung gegenüber der vorhergehenden keine Veränderung auf.

50 000 Hektar Moorland werden kultiviert

21 Lager im Emsland geplant
Bk. Berlin, 8. Juni.
Im Emsland befinden sich ungefähr 50 000 Hektar Ledland, die der deutschen Volkswirtschaft dienlich gemacht werden könnten, wenn die nötigen Arbeitskräfte vorhanden wären. Der preussische Justizminister Kertel hat sich für eine großzügige Kultivierung dieser Flächen durch Gefangenenarbeit eingeleitet.
Zu diesem Zweck sollen 21 Lager errichtet werden, deren jedes 100 Gefangene aufnehmen kann. Jedes Lager hat ein eigenes Wasserwerk und ist mit elektrischem Licht ausgestattet.
Die Arbeiten werden unter Leitung der Kultur- und Kulturbauämter und unter Zuziehung sachverständiger Moorfachleute ausgeführt. Zunächst sollen Wirtschaftsweg- und Entwässerungsanlagen, sogenannte „Vor-

läuter“ angelegt werden. Die Bearbeitung des Moores ist verschiedenartig, je nachdem, ob es sich um Hoch- oder Niedermoor handelt.
Eine besondere Bedeutung wird dem Aufbau des Torfes zukommen. Die aus dem Emsland zu gewinnenden Torfenengen könnten annähernd 150 Milliarden Kilowattstunden Strom erzeugen, also den Stromverbrauch des Deutschen Reiches auf 8 bis 10 Jahre decken.
Die Ankaufs- und Kultivierungskosten zur Durchführung des Gesamtprogramms erfordern rund 44,5 Millionen Mark. In welcher Zeit sich das Gesamtprogramm verwirklichen lassen wird, hängt ganz davon ab, wie schnell die erforderlichen Mittel verfügbar gemacht werden können. Wenn alle 21 Lager sofort in Betrieb genommen werden, so könnte dieses Riesewerk der Kultivierung von 50 000 Hektar emsländischen Bodens in 12 Jahren zum Abschluß gebracht werden.

Auch 1934 Reichsparteitag der NSDAP

Berlin, 9. Juni.
Die NSDAP, die im vorigen Jahre ihren Sieges-Parteitag in Nürnberg abhielt, wird auch dieses Jahr dort einen ordnungsmäßigen Reichsparteitag veranstalten. Von 1934 ab finden die Reichsparteitage in zweijährigem Turnus in Nürnberg statt.
Der Reichsparteitag 1934 wird wie im Vorjahre Anfang September, und zwar am 1. und 2. September, abgehalten. Es sind in Nürnberg bereits umfangreiche Vorbereitungen für den Parteitag getroffen worden. Der Luisenpark wurde ausgebaut, die Holztribünen wurden durch Erdwälle ersetzt und Pläne für eine große Kongresshalle sind ebenfalls in diesen Tagen fertiggestellt worden. Der nächste Parteitag findet dann im Jahre 1936, im Olympiajahr, in Nürnberg statt.

Die Angestelltenführer beim Stellvertreter des Führers

Berlin, 8. Juni.
Der Stellvertreter des Führers, Bg. Rudolf Heß, empfing am Donnerstag unter Führung des Gauleiters Albert Forster dessen Mitarbeiterstab in der Deutschen Angestelltenenschaft. Bg. Heß ließ sich von einer Reihe alter Kämpfer der Bewegung über die Verhältnisse im Reich und über ihre Aufbauarbeit berichten und brachte abschließend zum Ausdruck, daß er an der Weiterentwicklung der Deutschen Angestelltenchaft als einem wesentlichen Teil der arbeitenden Volksgemeinschaft regen Anteil nehmen werde.

Trauerbeflaggung für Buggingen

Auf die Anordnung der Reichsregierung, daß während der Trauerandacht für die Opfer des Grubenunglücks in Buggingen am Montag, den 11. Juni, von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags sämtliche öffentliche Dienstgebäude und Schulen Halbmast fliegen, wird besonders hingewiesen. Ganz Württemberg nimmt an dem schmerzlichen Anlaß, das unter Nachbarland betroffen hat, herzlichsten Anteil.

Funkstille für Buggingen

Reichsarbeitsminister Seidel vertritt den Führer
Berlin, 10. Juni.
Bei der Beilegung der Todesopfer der Grubenkatastrophe von Buggingen am Montag wird Reichsarbeitsminister Seidel im Auftrag und in Stellvertretung des Führers anwesend sein.
Anlässlich der Trauerfeier legen auf Anordnung Dr. Lebs sämtliche Partei- und DAF-Dienststellen an diesem Tage ihre Fahnen auf Halbmast.
Die Trauerfeier aus dem Werkshof in Buggingen vertritt der Reichsführer Frankfort a. M. am Montag, 11. Juni, in der Zeit von 11 bis etwa 12.15 Uhr. Sämtliche deutschen Sender übernehmen diese Übertragung. Von 12.15 bis 12.30 Uhr tritt eine Funkstille ein.

Rätselhafte Rennstallbrände

Trainer sollen Rennpferde „dopen“
Paris, 10. Juni.
Die Vereinigung der Trainer des Pferdenrennplatzes Nation-Rosette hat eine Klage gegen Unbekannt eingereicht, da in letzter Zeit in den Pferdeställen häufig rätselhaft Brände ausbrachen. Polizeiliche Ermittlungen ergaben Gründe für den Verdacht, daß eine Bande von Erpressern in Drohbriefen die Brandlegung in den Ställen angedroht hat, wenn nicht die Trainer gewisse Summen für die Rennen „dopen“, d. h. entgegen den Rennbestimmungen durch die Verabreichung besonderer Reizmittel ansprechen.
Bei den Radioföndungen wurde zuerst ein solcher Polizeibeamter verhaftet, der sich nicht über den Besitz von 60 000 Francs-Raub der Rationalen Verteilung ausweisen konnte und gegen den zunächst einmal ein Verfahren wegen Amtsannahme eingeleitet werden wird.

Württemberg Der „rote Hahn“ über Württemberg

Sindelfingen, 10. Juni. Während sich die Freiwillige Feuerwehr am Freitagabend auf ihre große Übung zum Jubiläumssfest vorbereitete und eben im Begriff war, ihre Geräte wieder an ihren Standort zu verbringen, wurde sie kurz nach 9 Uhr durch den Feuermelder alarmiert. Alles dachte an eine weitere Schülübung. Als man aber im oberen Stockwerk in der Zuschneiderei roten Feuerfchein entdeckte, war es bittere Wirklichkeit. Nach halbstündiger Tätigkeit war die Gefahr eines Weiterumfingens beseitigt und der Brand eingedämmt. Der Schaden, der durch das Feuer und die Wassermassen verursacht wurde, dürfte ziemlich erheblich sein. Wie von der Betriebsleitung der Schuhfabrik mitgeteilt wird, erleidet der Betrieb durch den Brand eine kurze Unterbrechung. Ueber die Entstehungsurache ist nichts bekannt.
Großfeuer in Mengen und Feldstetten - 14 Gebäude abgedannt - Ueber 50 Obdachlose.
Von unserem Sonderberichterstatter
Mengen, 10. Juni. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag erlösten gegen 1/11 Uhr die Sturmgloden. Die ganze Stadt stand bald im Zeichen großer Aufregung, als sich die Kunde von einem Großfeuer verbreitete. In kurzer Zeit standen 8 Gebäude (Wohnhäuser und Scheuern) in hellen Flammen. Um dem Brande Einhalt zu tun, wurden die Motorspritzen von Saulgau und Niedlingen

125 Jahre Siebener

Stuttgart, 10. Juni.
Welche ewig gültige Wahrheit in dem Wort des Führers von der tiefen Kraft des Frontierlebens liegt, das zeigte das große Wiederkehrsfest, das das Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich (7. württ. Infanterieregiment) Nr. 125 mit seiner 125-Jahrfeier und dem 25jährigen Jubiläum seines Regimentsvereins am Samstag und Sonntag in Stuttgart beging.
Schon am Samstagabend hatten sich die Kameraden des ehemaligen Regiments zu einer Begrüßungsfeier im Festsaal der Viederkasse eingefunden, die eine solche Lebensfüllung aufwies, daß zahlreiche Angehörige in den Nebenräumen Unterkunft finden mußten. Begrüßungsansprachen hielten der Vorsitzende des Jubiläumsausschusses, Major a. D. Kauffmann und der Führer des Regimentsvereins, SA-Gruppenführer und SA-Inspektor Mitte, Hauptmann a. D. Ulland, die besonders den Prinzen Eitel Friedrich von Preußen in ihrer Mitte willkommen hießen und dann die Ehrung der Jubilare, unter ihnen besonders die ehrwürdige Gestalt des Generals Freiherrn von Soden, die Seele des Regimentsvereins, vornahm. Ein reichhaltiges Programm, in dem ernste und heitere Darbietungen abwechselten, vereinigete die Kameraden noch lange Stunden.
Am Sonntag fand dann in dem festlich geschmückten Hof der Rotenbühlkaserne ein großer Regimentsappell statt, der einen außerordentlich festlichen und eindrucksvollen Verlauf nahm. Um 10 Uhr erfolgte der Einmarsch des Ehrenkorpses und der Fahnen der SA-Standarte 125, sowie der historischen Gruppe und der Fahnen der eingeladenen Vereine, unter ihnen die Anstaltler-Fahnen. Es folgte dann der Einmarsch der Reichswehr-Ehrenkompanie, die vom Infanterie-Regiment 13 gestellt wurde mit den 4 alten und ehrwürdigen Fahnen des Regiments.
Vor der Ehrentribüne, auf der bereits eine große Anzahl hoher Offiziere des alten Heeres und der Reichswehr Platz genommen hatten, nahm die Ehrenkompanie Aufstellung. In Begleitung von Reichsstatthalter Murr erschienen sodann Prinz Eitel Friedrich von Preußen, Generalleutnant Liebmann und Oberbürgermeister Dr. Strölin, die die Front abschritten. Man konnte beobachten, wie Prinz Eitel Friedrich sich da und dort mit den alten Kameraden unterhielt.
Nachdem die Ehrenzüge auf der Tribüne Platz genommen hatten, begann der Feldgottesdienst, der von dem historischen Klängen von Beckhovens „Die Hinwahrnehmen“ eingeleitet wurde. Zuerst sprach der evangelische Geistliche, Stadtprediger Staiger, ein ehemaliger Kompanieführer im Feldregiment, der seine Betrachtung unter ein großes biblisches Dankeswort stellte.
Für den ehemaligen katholischen Divisionsprediger der 26. Infanterie-Division, Stefan Spohn, der infolge eines Anfalls am Sprechen verhindert war, sprach ein katholischer Geistlicher, der seine Ansprache unter das Bibelwort stellte: „Liehet an die Waffen des Lichtes, Glaube, Hoffnung, Liebe. Indem er diesen Regimentsappell einen Appell der Gesinnung nannte, führte er aus, daß Glaube, Hoffnung und Liebe jene Grundelemente seien, aus denen im Feld sowohl wie in der Heimat die mutige helfende Tat entspringe.
Nach dem Niederländischen Tanzgebet begrüßte der Geschäftsführer des Jubiläumsausschusses, Kamerad Fafke, die Festteilnehmer, unter ihnen besonders Reichsstatthalter Murr, Prinz Eitel Friedrich von

Herzogenjungen, denen es gelang, gegen 4 Uhr morgens den Brand einzudämmen. Die Motorspritze Rabensburg brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Durch den Brand wurden an die 50 Leute obdachlos. Allgemein wird Brandstiftung vermutet. Der Schaden wird auf 80-100 000 Mark geschätzt. Von der NSDAP, und dem Bürgermeister wurden sofort die erforderlichen Hilfsmassnahmen eingeleitet.

Großbrand in Feldstetten

Feldstetten O.A. Münsingen, 10. Juni. Am Freitagabend brach in der Gemeinde ein verheerendes Schandfeuer aus. Durch einen donnerähnlichen Knall wurden Fenster des Rollereigebäudes aufgeschreckt. Im selben Augenblick erkannten sie, daß die Scheune des Karl Autentich, Besitzer des Gasthofs zur „Post“ in hellen Flammen stand. Die Feuerwehr mußte dem Brande gegenüber ihre Hilflosigkeit einsehen und die Kolonnen von Laidingen, Münsingen, Kraa und Blaubeuren zur Hilfe heranziehen.
Dem Brand fielen insgesamt 5 Scheunen und 1 Wohnhaus zum Opfer. Und zwar der Viehstall des Gasthofs zur „Post“, der freistehende Schweinestall, zwei angebaut Scheunen, aus denen die landwirtschaftlichen Maschinen nicht mehr geborgen werden konnten, die Scheune des Jakob Hütrich, dessen Wohngebäude durch das Wasser schweren Schaden genommen hat, sowie Scheun und Wohnhaus des Friedrich Kuopp. Von dem Wohnhaus stehen nur noch die östliche Giebelseite und die Grundmauern. Auch das Gebäude des Johannes Maier hat schweren

Preußen, den Enkel des erhabenen Regimentschefs, die Mitglieder der württ. Staatsregierung, von denen Ministerpräsident Neugebauer und Finanzminister Dr. Dörlinger anwesend waren, die Vertreter der Reichsbehörden, die führenden Persönlichkeiten der NSDAP, die Führer der Reichswehr und der Schutzpolizei, der SA, der SS, des Arbeitsdienstes und der Studentenschaft. Besonders hieß er die ehemaligen militärischen Führer und Kameraden des Regiments willkommen. Mit einem Teisegebotnis zu unserem Führer und Volkslanzler Adolf Hitler, für Deutschlands Einheit, Ehre und Freiheit schloß er seine Ansprache.
Als erster Festredner ergriff sodann der Ehrenvorsitzende des Jubiläumsausschusses, General der Infanterie a. D. Freiherr von Soden, das Wort. Er gab zunächst einen kurzen Überblick über die Geschichte des ruhmvollen Regiments und seiner Soldaten auf allen Kriegsschauplätzen des Weltkriegs. Er gab seiner Freude Ausdruck über die Anwesenheit des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen und machte die Mitteilung, daß Herzog Albrecht von Württemberg, der leider infolge einer eben erst überstandenen Krankheit an der Feier nicht teilnehmen könne, dem Regiment seine herzlichsten Grüße übermittelte. Als ehemaliger Siebener begrüßte General Freiherr von Soden auch den Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath.
Als der General in seiner Ehrfurcht des Heeres der Gefallenen Erwähnung tat, festeten sich die Fahnen und unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden gedachten die Tausende mit erhebener Hand des Opiertodes unserer Brüder. Mit einem „Sieg-Heil“ auf unser Vaterland, den Generalleutnant von Hindenburg und unseren Volkslanzler Adolf Hitler schloß Freiherr von Soden seine Ansprache, die mit dem gemeinsamen Gelang des Deutschlandliedes bekräftigt wurde. Weiter sprachen noch der Reichshaber im Wehrkreis V, Generalleutnant Viehmann, der im Namen des Reichsheeres die herzlichsten Glückwünsche überbrachte.
Als ehemaliger Regimentsangehöriger hielt Oberbürgermeister Dr. Strölin eine Ansprache, in der er die mit großem Beifall aufgenommenen Mitteilung machte, daß er im Namen der Stadtverwaltung dem Ehrenvorsitzenden des Jubiläumsausschusses, dem General der Infanterie Freiherr von Soden, die Plakette der Stadt Stuttgart überreichen dürfe. Er tue dies mit dem Gelübnis, daß der Geist der alten Siebener in den Mauern unserer Stadt lebendig bleiben soll, solange noch ein Stein auf dem andern steht.
Als letzter Redner ergriff der Reichsstatthalter in Württemberg, Wilhelm Murr, ebenfalls ein ehemaliger Siebener, das Wort zu einer kraftvollen Ansprache, in der er u. a. zum Ausdruck brachte, daß unter Volk kein kriegerisches, aber ein soldatisches Volk sei. Es werde nie gelingen, diesen soldatischen Geist zu zerstören, diesen Geist, der in unseren grünen und braunen Kameraden wieder lebendig geworden sei. Die deutsche Jugend müsse eine soldatische Zukunft sein und auf den Tugenden von Manneskraft, Treue und Kameradschaft werde das Dritte Reich aufgebaut. Mit einem „Sieg-Heil“ auf die deutsche Zukunft schloß der Reichsstatthalter.
Das Hoch-Wesfel-Lied gab dem großen Regimentsappell seinen würdigen Abschluß. Im Nachmittage vereinigten die Kameraden noch einmal eine Jubiläums- und Wiederkehrsfest in der Stadthalle.



Goldene Hochzeit

Walldorf. Am gestrigen Sonntag konnten die Eheleute Christian Kirn und Marie geb. Ralch ihr goldenes Ehejubiläum feiern. Leider mußte von einer öffentlichen kirchlichen Feier Abstand genommen werden, da die Jubilantinnen letzten Winter einen Fuß gebrochen hatte und bis heute noch nicht wieder richtig gehen kann. Nach dem Gottesdienst überbrachte Walter Meißerschmidt die Glückwünsche des Landesbischofs und nahm die Einsegnung des Jubelpaares in dessen Wohnung im Kreise ihrer Angehörigen vor. Auch überreichte er ein Gedächtnisbuch mit Großdruck als Jubiläumsgeschenk. Bürgermeister Kentschler überbrachte die Glückwünsche der bürgerlichen Gemeinde sowie diejenigen des Reichsstatthalters im Auftrag von Ministerpräsident Brüning. Möge dem greisen Ehepaar, das im 72. Lebensjahr steht, noch ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

Weitere Lokalnachrichten siehe Seite 6

Sport-Nachrichten

Fußball

W. Nagold comb. (Anfänger) - Stadtpfelle Nagold 2:3 (Halbzeit 0:2)

Der Spielabschluss des W. Nagold hat die Muster unterschätzt, sonst wäre er bei der Aufstellung der comb. Mannschaft des W. Nagold vorsichtiger gewesen.

Tonangebend waren auch bei diesem Fußball-Wettbewerb die Muster. Die Vertretung des W. Nagold war nicht weniger als Anfänger. Der Zweck des Spieles dürfte erreicht sein, insofern als die Anfänger erfahren haben, was zum Fußballspielen gebraucht wird, nämlich Körperkultur.

Handball

W. Nagold 1. - Freudenstadt 1. 3:10

Leider mußte das angelegte Spiel gegen Spaiingen ausfallen, um nun trotzdem für die 1. Mannschaft ein Lebungsspiel zu haben, veranlaßte die Handball-Vertreter in der Bezirksklasse spielenden T.V. Freudenstadt.

Nagold mußte trotz Erfolg mit 10 Mann spielen, da es einige Spieler nicht für notwendig hielten, zu erscheinen, darauf dürfte in der Hauptsache das Ergebnis zurückzuführen sein. Das ganze Spiel zeigte eine leichte Überlegenheit von Freudenstadt, wobei besonders hervorzuheben, rasche Ballabgabe und höheres Zuspiel, auch bei Nagold konnte man am besten Zusammenhalten merken, daß die Mannschaft von ihrem Trainer etwas gelernt hat. Trotz der Niederlage kann Nagold mit dem Spielverlauf zufrieden sein.

Letzte Nachrichten

Der Nobel-Preis in Gefahr?

Alfred Nobels Testament angefochten

St. Berlin, 10. Juni.

Aus der Tschechoslowakei kommt die Nachricht, daß das Testament Alfred Nobels angefochten worden ist.

Es ist bekannt, daß Nobel einen großen Teil seines Millionenvermögens in dem Nobelpreis anlegte, der wissenschaftlichen Entdeckungen und literarischen Leistungen diene. Mit dieser Friedensarbeit wollte er zum Teil wenigstens die Wunden heilen, die seine Entdeckung, das Dynamit, schlug.

Die Anfechtung des Testaments geht von zwei alten Damen aus. Sie besitzen Dokumente, aus denen hervorgeht, daß ihr vor dreißig Jahren verstorbener Vater ein Vetter des Entdeckers war. Ferner stellen sie unter Beweis, daß ein Kohn Alfred Nobels aus Ungarn nach Schweden ausgewandert ist, und daß ein anderer Vorfahr in der österreichischen Geschichte eine Rolle spielte und zur Zeit Maria Theresias in Wien geachtet wurde. Zur weiteren Beweisführung soll ein Bild des Vaters der beiden Damen dienen, das eine frappante Ähnlichkeit mit dem Erfinder aufweist, und ein Brief aus dem Besitz des amerikanischen Zweiges der Familie, in dem Alfred Nobel selbst seine ungarische Abstammung bestätigt.

Der Anspruch an Nobels Testament wird einer der interessantesten Prozesse des Jahrhunderts werden.

„Graf Zeppelin“ nach Südamerika gestartet

Friedrichshafen, 11. Juni.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ trat am Samstagabend seine diesjährige zweite Südamerikafahrt unter Führung von Dr. Eckener an. Die Rabinen sind wieder sehr gut besetzt. An der Fahrt nimmt auch der englische Oberst und Himalafieger Eberton teil, der mit Unterstützung der englischen Regierung nach Brasilien reist, um dort Vorträge über seine Mount-Everest-Expedition zu halten. Er wird etwa 14 Tage in Brasilien verbleiben und am 3. Juli mit dem Luftschiff von dort zurückkehren.

Außerdem befinden sich noch u. a. Direktor Rippmüller von der Gopag und die Direktoren de Boer und Bronsing von der Holländischen Luftfahrts-Gesellschaft an Bord des Luftschiffes, das diesmal unter Führung von Dr. Eckener steht und neben 14 Fahrgästen 170 Kilogramm Post und 60 Kilogramm Fracht mitgenommen hat.

Überall

Zunahme des Fremdenverkehrs

Berlin, 10. Juni.

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes sind im April 1934 in 189 Berichtsorten 729 000 Fremdenmeldungen und 1 911 000 Fremdenübernachtungen festgestellt worden, darunter 54 000 Meldungen und 147 000 Übernachtungen von Ausländern.

Im Vergleich mit dem April 1933 waren im Berichtsmonat die Fremdenmeldungen um 10,5 v. H. und die Fremdenübernachtungen um 16,9 v. H. größer, darunter für Ausländer um 6,1 und 13,6 v. H. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr betrug durchschnittlich in den Großstädten 12,2 und 14,7 v. H. in den Mittel- und Kleinstädten 8,3 und 14,8 v. H. und in den Bädern und Kurorten 3,8 und 20,1 v. H. Der Umfang des Fremdenverkehrs hat auch bei den Auslandsfremden in allen Gruppen der Berichtsorte bis auf die Mittel- und Kleinstädte zugenommen.

Thingplatz mitten in der Stadt in Koblenz

Koblenz, 10. Juni.

Am 16. Juni erfolgt in Koblenz die feierliche Grundsteinlegung des ersten deutschen Thingplatzes, der nicht — wie sonst üblich — außerhalb des Ortes, sondern an zentraler Stelle mitten in der Stadt liegen wird. Man hat dafür nämlich den Vorhof des aus dem 18. Jahrhundert stammenden, Mitte des vorigen Jahrhunderts von Stiller neu hergerichteten, ehemals königlichen Schlosses ausgewählt. Der auch für die größten kühnsten genügt Raum bietet.

Heiße Schwefelquellen bei Wien

Wien, 10. Juni.

Bei der Ortschaft Ober-Laa in der Nähe von Wien wurden im Zuge von Erdgasbohrungen außerordentlich starke heiße Schwefelquellen entdeckt.

Datum des Oktoberfestes in München festgelegt

München, 10. Juni.

Das berühmte Münchner Oktoberfest findet in diesem Jahre vom 22. September bis 7. Oktober statt. Der Hauptfesttag fällt auf den 30. September.

Die Gemeinde mit einem Einwohner

eg. London, 10. Juni.

Man hört immer wieder überraschende Dinge. Nie hätten wir es für möglich gehalten, daß eine Gemeinde mit einem einzigen Einwohner existiert, und doch ist das der Fall. Nicht in Amerika, das ja so viele merkwürdige Rekorde aufweist, sondern in England, nahe bei London, und zwar heißt die Gemeinde Luffield Abben. Dieser einzige Einwohner der Gemeinde, die noch heute als selbstständig geführt wird, ist sein eigener Gemeinderat und sein eigener Steuerernehmer. Wer wünscht sich nicht diesen Vorzug?

„Für die Heimat“

Bemerkenswerteste Ausdrucksweise der „Pravda“

Moskau, 10. Juni.

Wie über die Verordnung gegen Fahnenflucht aus der Roten Armee mitgeteilt wird, erstreckt sich die neue Regelung nicht nur auf militärischen Landesverrat, sondern auch auf sonstige Handlungen, die die staatliche Unabhängigkeit und territoriale Integrität der Sowjetunion betreffen. Vor allem werden Espionage, Verrat von militärischen und Staatsgeheimnissen, Ueberlaufen zum Feinde und Flucht ins Ausland in der Verordnung erwähnt. Im Zusammenhang mit der Flucht wird auch die „Rufflücht“ behandelt.

„Pravda“ veröffentlicht zu dieser Verordnung einen Leitartikel, der schon in seiner Ueberschrift von der in sowjetrussischen Wätern sonst üblichen Ausdrucksweise abweicht. Er ist nämlich mit den Worten „Für die Heimat“ überschrieben. Auch sonst kommen in dem Artikel Worte wie Patrioten, Heimatliebe und Vaterland vor.

Der Schutz der Heimat, so schreibt „Pravda“, ist das höchste Lebensgesetz. Wer seine Hand gegen die Heimat erhebt, muß vernichtet werden. Jeder muß sich für Ehre, Ruhm, Macht und Wohlstand der Heimat einsetzen. In dem Artikel der „Pravda“ sind ferner von besonderem Interesse die Worte des Internationalismus überhaupt nicht vertreten.

Man lernt anscheinend auch in Rußland, wenn auch untreulich, langsam aber sicher um.

Drei Bergleute verschüttet

Einer lebend geborgen

Berlin, 10. Juni.

Auf der Zeche Ewald III in Herten wurden, wie erst jetzt bekannt wird, am Donnerstagabend drei Bergleute durch hereinbrechende Gesteinsmassen verschüttet. Einer der Verschütteten konnte noch am gleichen Abend lebend geborgen werden. Erst am Freitag gelang es der Rettungskolonie, die Leiche eines der beiden noch Verschütteten zu bergen. Man hofft, auch das letzte Opfer dieses Grubenunglücks bald zu Tage bringen zu können.

Jahrbootsunglück auf dem Hooghly

Auf dem Hooghly ist heute vormittag in der Nähe der Stadt ein großes Fahrtboot von einem plötzlichen Windstoß erfaßt und zum Kentern gebracht worden. Es befaßten sich 200 Personen an Bord. Wie viele davon den Tod gefunden haben, konnte inmitten der durch das Unglück ausgelassenen Verwirrung noch nicht festgestellt werden. Man rechnet jedoch auf Grund der vorläufigen Feststellungen mit einer sehr hohen Verlustziffer, die sich auf etwa 100 Personen belaufen dürfte.

Möbelfabrik niedergebrannt

Am Samstag mittag brach in der Robaer Möbelfabrik Gebr. Richter in Stadtroda ein Großfeuer aus, das in kurzer Zeit die eigentliche Fabrikanlage vollkommen einäscherte. Das Wohnhaus mit den Ausstellungsräumen über der Fabrik hat durch Feuer und Wasser schweren Schaden genommen. 75 Volksgenossen werden voraussichtlich durch den Brand ihren Arbeitsplatz verlieren.

Flugzeugabsturz im Wirbelsturm

Die „Associatet Press“ aus San Salvador meldet, bewegt sich ein neuer Wirbelsturm über dem Golf von Mexiko in Richtung auf die zentralamerikanische Küste. Im Staat Chiapas (Mexiko) stürzte ein Flugzeug im Sturm ab. Die sechs Insassen wurden getötet. Auch in Honduras haben schwere Regenstürme großen Schaden angerichtet.

Japanischer Bizekonsul ermordet

Wie aus Ranking gemeldet wird, wurde dort der japanische Bizekonsul Kizamoto am Samstag ermordet aufgefunden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Handel und Verkehr

Marktbericht des Württ. Landesobstbauvereins

Stuttgart, 9. Juni. Gartenerdbeeren 20 bis 35 RM, pro 50 kg. Waldbeeren 130, Rirschen 16-22, Stachelbeeren (unreif) 14 bis 16, Heidelbeeren 30-35 RM, je pro 50 kg. Infolge des in den letzten Tagen niederschlagreichen Regens war die Zufuhr auf dem Obstmarkt eine sehr reichliche. Angekollert wurden circa 600 Ztr. Gartenerdbeeren und circa 400 Ztr. Rirschen. Der Markt wurde nahezu vollständig geräumt bei gleichbleibenden Preisen. Für nächste Woche ist noch mit reicher Erdbeerzufuhr zu rechnen. An Rirschen kamen die mittelfrühen Ströhles u. a. erstmals auf den Markt. Amerikanische und australische Äpfel traten in den Vordergrund. Bananen werden immer noch reichlich angeboten. Orangen gehen zu Ende. Spanische Pflaumen werden zu 22 bis 23 Pfennig netto gehandelt.

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 9. Juni.

Großverkauf: Obst: je 1 Pfd. Erdbeeren (Gartenprestlinge) 20-35, Waldbeeren 130, Stachelbeeren (unreif) 14-16, Rirschen 16-22, Heidelbeeren 30-35 Pf., Gemüse: 1 Pfd. Kartoffeln, alte, 3-4, 1 Pfd. Puffbohnen, breite 50-60, 1 Pfd. Brodelbohnen 18-20, 1 St. Kopfsalat 3-6, 1 Pfd. Wirsing 12-15, 1 St. Blumenkohl 15-40, 1 Pfd. rote Rüben 8-12, 1 Pfd. Karotten (runde, kleine) 8-12, 1 Pfd. Zwiebel (mit Rohr) 8-10, 1 Stück Gurken, große 15-30, 1 Pfd. gelbe Rüben 7-8, 1 Pfd. Monatrettich rot 5-6, weiß 6-8, 1 Stück Sellerie 20, 1 Pfd. Tomaten 40-45, 1 Stück Rettich 4-8, 1 Pfd. Spinat 8-10, 1 Pfd. Schwarzwurzel 12-20, 1 Pfd. Fenchel, Untertürkheimer 20-45, 1 Pfd. Spargeln, Schwäbinger, 15-35, 1 Pfd. Knoblauch 7-8, 1 Stück Kopfschrot 4-7 Pf. Für die Kleinverkaufspreise gilt ein Zuschlag von 25-33 Prozent auf die Großverkaufspreise als angemessen. Marktlage: Zufuhr in Erdbeeren und Rirschen sehr reichlich, ebenso in Gemüse. Verkauf in Erdbeeren und Rirschen sehr lebhaft, in Gemüse unbefriedigend. Durch die eingetretenen Niederschläge sind weiterhin reichliche Zufuhren in Erdbeeren zu erwarten. In Rirschen werden allmählich die mittelfrühen Sorten eintreffen. In Gemüse fällt die reichliche Zufuhr weiter an.

Gmünd. Württ. Edelmetallpreise vom 9. Juni. Feinsilber Grundpreis 40.40, Feingold Verkaufspreis 2840 RM, je Kilogramm. Reinsilber 3.30, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Palladium 3.25, Platin 90 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 3.15 RM, je Gramm.

Schweinepreise. Festheim: Milchschweine 12-20, Fäuser 35 RM. - Börslingen: Milchschweine 14-16.50, Fäuser 27.50 RM. - Craißheim: Milchschweine 11-20, Fäuser 23-45 RM. - Gengenbr.: Saugschweine 13.50-18.50, Fäuser 44.50-38.50 RM. - Göglingen: Milchschweine 11-14, Fäuser 26-27.50 RM. - Hall: Milchschweine 15-21 RM. - Rünzelsau: Milchschweine 15-21 RM.

Gestorbene: Ferdinando Braun, 23 J., Baierbrunn - Augustin Buloch, Bürgermeister a. D., Währingen Kreis Horb - A. Zalmon, Calw - Wilhelm Wollfinger, Wälgemühl, 55 J., Obernhäufen.

Vorausichtige Bitterung: Ein ausgedehntes Hochdruckgebiet beherrscht die Wetterlage. Für Dienstag und Mittwoch ist vorwiegend heiteres und trockenes, jedoch zu vereinzelten Schwitterstürzungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Göb, Nagold; Verlag: „Gesellschafter“ G.m.b.H.; Druck: G. W. Jaiser (Inhaber: Karl Jaiser) Nagold. D. H. d. I. N. 2540

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Bitte probieren Sie einmal:

Frühjahrs-Dreiermühle. (Für 4 Personen.) Zutaten: 1/2 Pfund Spargel, 1 Pfund junge Mohrrüben, 2 Pfund junge Spätkartoffeln, 2 Eßlöffel (40 g) Butter, 1 Eßlöffel (20 g) Mehl, Salz nach Geschmack, 1/2 Liter Wasser, 1 Teelöffel Maggi's Würze, feingehackte Petersilie. Zubereitung: Den Spargel schälen, in kurze Stücke schneiden, die Mohrrüben schälen, in Streifen schneiden und zusammen mit den jungen Kartoffeln in der Butter andünsten. Wasser zufügen und garkochen. Das Mehl mit etwas Wasser verquirlen, zum Gemüse geben und unter Rührbewegung gut durchkochen. Mit Salz abschmecken, Maggi's Würze darunterrühren und feingehackte Petersilie darüberstreuen.

MAGGI Würze sehr ausgiebig, daher billig!

Ein bewährter Ratgeber

zur Einmachzeit ist das Büchlein

Obst- und Gemüseverwertung

12. verbesserte und vermehrte Auflage

von Luise Gailen

Kommissionsverlag G. W. Jaiser Nagold / Preis 85 Pf.

Fahrräder

von 40,- an bei Hugo Monami, Nagold

Eine **Milchkuh** m. Kalb, oder eine **hochtr. Kalbin** verkauft 1455 Julius Raaf, Nagold.

Verkaufe wegen Aufgabe der Landwirtschaft am Mittwoch, 13. Juni, mittags 1 Uhr **2 gute Auf- und Schaffhühner** und ein 10 Monate altes Rind Haus Nr. 88 Walldorf.

Einmachkirschen und Brezlinge

aus Weinberglagen, empfohlen zum äußersten Tagespreis 145

Recht und Jasper Obsthandlung u. Reformhaus Telefon 376.

Leistungsfähige **Kohlengroßhandlung** sucht tüchtigen **Vertreter.** 1451 Angeb. unt. N. H. 5481 an Hfa Anzeigen A.-G., Mannheim. Kein Haus ohne den „Gesellschafter“

Welt über 150000

Bruchleidende tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte

Spranzband D.R.P. 542187 kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig. - Wesentlich herabgesetzte Preise Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder) am Mittwoch, 13. Juni in Calw im Hotel Adler von 9 bis 11 Uhr in Nagold im Hotel Post von 11-1 Uhr in Altensteig im Gasth. Gröner Raum von 1-3 Uhr

Der Erfinder und alleinige Hersteller: **Hermann Spranz, Unterkothen württemb.** Dankschreiben: Mit Ihrem Spranzband bin ich sehr zufrieden. Es trägt sich leicht und ist zuverlässig. Mein Leiden hat sich schon gebessert. Ludwig Lotz, Geislingen, 90. 5. 34. Z. pppl-nstr. 31.

Kapag Isolier-Bauplatten (Deutsche Holzfasersplatten) für Wände, Böden und Fußböden, gegen Kälte, Hitze, Feuchtigkeit und Schall, auch wetterfest für Außenwände. Zu beziehen durch **Georg Schneider** am Bahnhof, Altensteig, Fernspr. 365

Der Sport vom Sonntag

Italien ist Fußballweltmeister

Tschechoslowakei in der Verlängerung mit 2:1 besiegt

Im Endspiel um die Fußballweltmeisterschaft siegte Italien, wie zu erwarten war, aber sehr knapp und nur in der verlängerten Spielzeit mit 2:1 vor 40 000 Zuschauern über die Tschechoslowakei. Nach Schluß der regulären Spielzeit stand der Kampf 1:1, die Seiten waren nach torlosem Verlauf gewechselt worden. Die Mannschaft der Tschechoslowakei zeigte sich als durchaus gleichwertiger Gegner, der sogar im Zusammenstoß eine weitaus bessere Leistung zeigte. Bei den Italienern übertrugen einige Einzelkämpfer.

Das faschistische Stadion in Rom war längst nicht voll besetzt. In den Ständen gegenüber der Tribüne, wo auch die gesamte deutsche Mannschaft saß, waren ziemlich viele zu erkennen. Jubel stieg auf, als Mussolini in der Ehrenloge erschien.

Kurz nach 5 Uhr gab der schwedische Schiedsrichter Ekland das Zeichen zum Beginn. Mit wunderschönen Kombinationszügen zogen die Tschechen sofort vor das italienische Tor. Das rein artistische Können einiger italienischer Spieler war nur ein Blendwerk, das gegen die geschlossene Mannschaftsarbeit der Prager Berufsspieler nicht bestehen konnte. Als die Italiener für kurze Zeit aufkommen, gelangen ihnen zwei Toren. Noch vor Ablauf der ersten halben Stunde gaben aber die Italiener wieder den Ton an, besonders war es der Rechtsaußen, der glänzende Angriffe einleitete.

Nach dem Wiederbeginn spielen die Italiener mit dem Wind und es gelingt ihnen auch eine leichte Feldüberlegenheit herauszuarbeiten. Einen bedauerlichen Zwischenfall gab es schon nach zehn Minuten, als der famose Tscheche Duce verletzt wurde und für fast zehn Minuten ausscheiden mußte. Aber die zehn Tschechen hielten nun noch fester zusammen, sie überstanden die kurze Drangperiode der Pleasenden. Nach prachtvollem Zusammenstoß aller Teilnehmer kommt Duce aus ziemlich aussichtsloser Position an der Linie zum Schuß. Kombi kann den Ball nur noch berühren, der aber ins Netz springt. So führten die Tschechen in der 21. Minute mit 0:1. Die Italiener benannten nun heimlich das tschechische Tor, aber Zenisek und Manica waren bereit nicht zu schlagen, bis endlich in der 37. Minute ein unholbarer Schrägschuß Orsich sein Ziel fand. Es stand nun 1:1 und der Jubel der Zuschauer wollte kein Ende nehmen.

Nachdem bis zum regulären Ende keine Änderung des Ergebnisses eintrat, mußte Bestimmungen gemäß eine Verlängerung vorgenommen werden. Bereits nach wenigen Minuten der Verlängerungsspielzeit konnte der italienische Mittelstürmer Schiavio auf Zuspiel von Guatta das Siegestor schießen.

Der Duce begrüßte die auf dem Spielfeld sich aufstellenden Mannschaften von Italien, der Tschechoslowakei und Deutschland, die in dieser Reihenfolge die drei ersten Plätze in der zweiten Fußballweltmeisterschaft besetzt haben. Mussolini überreichte selbst die Preise und den wertvollen Pokal. Die einzelnen Spieler erhielten die Goldene, Silberne und Bronzene Medaille.

Die interessantesten Momente des Spieles ergaben sich, wie bereits gesagt, in der ersten und letzten Viertelstunde, wo beide Mannschaften mit voller Hingabe kämpften. Bereits nach 5 Minuten brachte Schmid die Schwaben in Führung. Zoller erhöhte fünf Minuten später auf 2:0 und der gleiche Spieler war es auch, der wiederum nach einer feinen Vorlage von Schadt, den dritten Treffer in das Berliner Tor setzte. Durch einen von Heinrich verwandelten Kilometer holten die Berliner in der 20. Minute ein Tor aus und Halles erzielte durch einen von der Verteidigermauer ins Tor prallenden Straßstoß das 3:2. — Schiedsrichter Veltzschschütz unterließ zahlreiche Fehlentscheidungen, besonders bei Abseits.

Wiederholungen: — Amerika 2:2
Ulm — Stuttgart (Dunlop) 4:1

Auffiegsple zu Gauklasse

Im Vordergrund der Spiele in Württemberg stand der Aufstieg zur Gauliga. Er wurde in Troßingen entschieden, wo es dem Sportverein Göppingen gelang, über die dortige Spielvereinigung überraschend klar mit 1:4 zu siegen. Dabei ist dieser Sieg auch in dieser Höhe verdient. Bereits nach 22 Minuten konnte Göppingens Halbrechter die Führung eringen und drängte auch weiter. Nach der Pause hatte Troßingen Gelegenheit, das Schachenglied zu wenden, doch der Göppinger Torwart Höfer zeigte sich in Hochform und ließ in der 28. Minute bei einem Eckball nur den Ausgleich zu. Eine Minute später war Göppingen schon wieder in Führung und erlangte durch zwei weitere Treffer einen überzeugenden Sieg, der der sympathischen Mannschaft die Zugehörigkeit zur Gauliga erbrachte. Der zweite aufsteigende Verein dürfte in Sportfreunde Ulmingen gleichfalls feststehen, die aus zwei noch ausstehenden Spielen nur noch einen Punkt zum Aufstieg benötigen.

Gau Württemberg	
SoSeo. Troßingen — SoS. Göppingen	1:4
SoSeo. Ulmingen — Germania Rottendorf	0:1
Gau Schwaben	
SoSeo. Spalt — SoSeo. Dillingen	4:2
SoSeo. Dillingen — Union Altdorf	ausf.
Gau Baden	
SoSeo. 1900 Fürtth — SoSeo. Weiden	1:0
Victoria Albstadt — Polizei München	1:5

Pflichtspiel der Bezirksklasse

Gruppe Süd
SoS. Ellingen — SoS. Rosenburg 6:1

Freundschaftsspiele

Pforzheim zeigt Klassefußball
Stuttgarter Sportclub — FC. Pforzheim 1:3 (0:0)

Am Samstagnachmittag hatten die Fußballanhänger wieder einmal Gelegenheit den in Stuttgart rühmlichst bekannten FC. Pforzheim auf dem Plage des SSC. spielen zu sehen; aber nur wenige hundert Zuschauer wohnten dem äußerst spannenden und sehr flott durchgeführten Treffen bei. Der Club, der erst vor wenigen Wochen den Württ. Meister besiegen konnte, demonstrierte mit Ausnahme der ersten Viertelstunde einen ausgezeichneten Fußball. Zu Beginn des Spieles drängte der SSC. leicht und hatte auch verschiedentlich Gelegenheiten, zu Torerfolgen zu kommen, aber der Sturm vergab durch große Unentschlossenheit vor dem gegnerischen Tor die klarsten Chancen. In der 44. Minute bot sich dem Sportclub eine klare Chance, aber der Mittelstürmer Janien setzte drei Meter vor dem Tor den Ball übers Netz. Nach dem Wechsel überraschten die Gäste mit exaktem und flüssigem Kombinationspiel und drängten den SSC. immer mehr in seine Spielhälfte zurück. Während dieser Drangperiode fielen auch die drei Treffer für Pforzheim, die von Fischer (2) in der 6. und 17. Minute und Herz in der 29. Minute erzielt wurden. Gegen Schluß wurde das Spiel wieder offener und hier gelang es dann dem Sportclub-Mittelstürmer Janien das verdiente Ehrentor zu erzielen. Schiedsrichter Hellmann, Stuttgart, leitete gut.

Auch der VfB. verlor in Zuffenhausen

ZV. Zuffenhausen — VfB. Stuttgart 6:3 (1:2)

Auf der Schotwiese in Zuffenhausen bestritt der VfB. Stuttgart sein Gastspiel am Samstag mit einigen jungen Kräften, die aber schon alle in der ersten Mannschaft spielten. Es verwunderte daher nicht, daß die Gannstatter alles daran setzten, um gegen die Vorstadtmannschaft, die den Stuttgarter Großvereinen schon immer heftige Gegehe lieferte und besonders auf eigenem Platz kaum zu schlagen war, ehrenvoll abzuschneiden. Das Ergebnis von 6:3 für Zuffenhausen ist verdient. Das Spiel war in der ersten Halbzeit sehr spannend. Dem Führungstor der Zuffenhausener, von Gert I in den ersten Minuten erzielt, fehlten die VfB.ler zwei Treffer durch Kopp und Bödele gegenüber. Diesen Vorsprung hielten die Gannstatter bis in die zweite Halbzeit hinein. In einem mächtigen Zwischenstoß schossen die Zuffenhausener durch Baur, Gert I, Streicher und Praxl innerhalb weniger Minuten vier Tore, die das Spiel zugunsten der Pfahlerren entschieden. Für den VfB. holte zwar Lehmann wieder ein Tor aus, aber bald hatte Koppel die alte Torbifferenz wieder hergestellt. — Schiedsrichter Klingler-Waiblingen leitete vor 500 Zuschauern nicht befriedigend.

VfB. Ludwigsburg — SoS. Beuerbach	2:4
Normanna Gmünd — Ulmer 1911	3:2
VfB. Mannheim — Union Altdorf	4:2
SoSeo. Heilbronn — Union Altdorf	1:4
Kickers Erlenbach — SoSeo. Füllis	3:0
SoSeo. Spalt — SoSeo. Gammelsdorf	1:2
SoSeo. Spalt — SoSeo. Gammelsdorf	0:2
VfB. Gmünd — SoSeo. Eppingen	3:1
SoSeo. Albstadt — SoSeo. Albstadt	2:3
SoSeo. Albstadt — SoSeo. Albstadt	1:0
SoSeo. Albstadt — SoSeo. Albstadt	0:1
SoSeo. Albstadt — SoSeo. Albstadt	0:2
SoSeo. Albstadt — SoSeo. Albstadt	0:2
SoSeo. Albstadt — SoSeo. Albstadt	0:2

Holzerei Darmstadt Deutscher Handballmeister

SoSeo. Fürtth im Endspiel der Männer 9:7 geschlagen

Das Endspiel um die Deutsche Handballmeisterschaft der Männer, für das sich zwei süddeutsche Mannschaften qualifiziert hatten, wurde vor 12 000 Zuschauern im Darmstädter Hochschulsportstadion ausgetragen. Das harte und erbitterte Ringen endete mit dem knappen Siege der Holzerei Darmstadt von 9:7 (5:4) über die Spielvereinigung Fürtth, der auch als verdient bezeichnet werden muß. Die Fürtther gingen durch Zacherl und Goldstein bereits nach vier Minuten mit 2:0 in Führung. Eine Minute später verbesserte Leonhardt 2:1, aber Träg stellte das Spiel in der 10. Minute wieder auf 3:1. Dalscher

und Spalt sorgten dann für den Ausgleich, aber noch einmal zogen die Fürtther in Führung. Kothermel und Spalt stellten dann das Halbeitergebnis von 5:4 für Darmstadt her. Auch in der zweiten Halbzeit wechselte die Führung noch einmal, schließlich behaupteten sich aber doch die Darmstädter, die damit den Titel des Deutschen Handballmeisters zum erstenmal errangen.

VfB. Eintracht Deutscher Frauenhandballmeister

VfB. Mannheim nach Verlängerung 7:5 geschlagen

Das Endspiel um die Deutsche Frauenhandballmeisterschaft am Sonntagvormittag im Mannheimer Stadion zwischen dem VfB. Mannheim und dem VfB. Eintracht gestaltete sich in jeder Beziehung zu einem vollen Erfolg. Die Hamburgerinnen, seit Jahren zu der besten deutschen Handballklasse gehörend, gingen als Favoriten in den Kampf, sie mußten sich aber sehr strecken, um die süddeutschen Damen in der Verlängerung niederringen zu können. Beide Mannschaften spielten in Höchstform und zeigten Leistungen, die die Zuschauer restlos begeisterten. Schon nach einer Viertelstunde hieß es 4:0 für Hamburg, während die nervösen Mannheimerinnen bereits vier Ausgängen. Nach dem Wechsel änderte sich die Lage, 10 Minuten nach der Pause stand das Spiel bereits 4:4. Zwar ging Hamburg erneut in Führung, aber jäh kämpften die Mannheimerinnen um den Ausgleich, der ihnen auch knapp vor Torabschluss gelang. 5:5 stand das Spiel nach Ablauf der gewöhnlichen Spielzeit. In der Verlängerung erzielte Eintracht schon nach vier Minuten ein Tor und konnte den Vorsprung bis zum Ablauf der 10 Minuten halten.

Auswahlspiel

Württemberg-Weß — Württemberg-Oh 11:7

Auffiegsple zu Gauklasse

Gruppe Ost
SoSeo. Schwannbach — SoSeo. Eßfen 8:8

Auffiegsple zu Bezirksklasse

Gruppe Neßau
Stuttgarter SC. — SoS. Redarfulm 11:5
SoS. Beuerbach — SoS. Chmel 2:2

Gruppe Gessert
SoS. Ulm — SoSeo. Gmünd 7:6

Im württembergischen Handball bereitet man sich mit großer Sorgfalt auf den Gaufußballkampf mit Baden in der ersten Runde des Adolf-Hiller-Pokals vor. Die ersten Jwoediente das Auswahlspiel in Reisingen zwischen den Gaufußballmannschaften der Gruppen Ost und West.

Eder Europameister Charlier in der 11. Runde k.o.

Die Europameisterschaft im Weltergewicht zwischen dem deutschen Meister Gustav Eder (Köln) und dem Belgier Refektor Charlier ging am Freitagabend im Berliner Freituchring in der Bodbrauerei trotz trübem Wetters vor ausverkauftem Garten vor sich. Die etwa

Refektor Charlier und Gustav Eder (Köln). Die erste Runde wirkte etwas flau. Beide Boxer taten sich nicht viel. Die zweite Runde brachte dagegen schon einen scharfen Schlagwechsel. Beide Boxer gingen zurück wie sie gekommen hatten. In der dritten Runde hatte der Belgier durch schnelleren Schlagausstoß einige Vorteile, aber schon in der nächsten Runde kam Eder wieder gleich auf. Der deutsche Meister blieb kalt und ließ sich durch die teils gut stehenden Schläge Charliers nicht beirren. Eder gab jeden Schlag zurück und zeigte sich im Nahkampf als der bessere Boxer, während der Belgier durch unerlaubtes Durchstechen und Halten mehrmals auf und auch von dem italienischen Ringrichter Dr. Volpi verschiedentlich verwarnet wurde. Von der sechsten Runde an gewann Eder deutlich die Oberhand. Seine wirkungsvolle Kleinarbeit zeigte bei dem Belgier die ersten Spuren. Charlier machte nur gelegentlich Ausfälle und überließ das Kommando ganz dem Deutschen. Von der achten Runde an kam dann Eder ganz groß auf, dennoch glaubte man die ganzen 15 Runden abrollen zu sehen, als nach Beginn der 11. Runde der Kampf eine entscheidende Wendung nahm. Fast in der Ringmitte landete Eder eine kurze Linke, worauf der Belgier zu Boden ging, aber ehe der Ringrichter zu zählen begann, wieder auf den Beinen stand. Trotz der großen Aufregung im Zuschauerraum behielt Eder in dieser Kampfphase die Ruhe und ließ auf den Belgier ein wahres Trommelfeuer los, das aber wenig Wirkung hinterließ. Erst auf eine genaue Rechte an das Kinn des Belgiers hin mußte dieser für die Zeit zu Boden. Ungeheurer Beifall belohnte die ausgezeichnete Leistung des Deutschen, der glückstrahlend seinen Siegerkranz und den vom Kronprinzen gestifteten Ehrenpreis in Empfang nahm.



Gustav Eder, der neue Europameister im Weltergewicht

4000 Zuschauer hatten schon in den ersten beiden Treffen ausgezeichneten Sport zu sehen. Besonders freundlich wurde Max Schmeling mit seiner Frau Anny Endra beim Betreten des Gartens empfangen.

Im Mittelpunkt des Abends stand das Treffen um die Europameisterschaft im Weltergewicht zwischen den beiden Landesmeistern von Belgien und Deutschland,

Repräsentativspiele

Württemberg schlägt Brandenburg 3:2

Die Fülle sportlicher Großereignisse, mit denen in letzter Zeit das Stuttgarter Publikum verwöhnt wurde, brachte mit dem Fußball-Länderspiel Württemberg — Brandenburg am Sonntag einen weiteren Höhepunkt. Es hatten sich etwa 6000 Zuschauer um den herrlichen Raten der Adolf-Hiller-Kampfbahn gruppiert. Diese erlebten zu Beginn des Spieles eine Überraschung, wie sie sich wohl kaum jemand hatte träumen lassen. Noch ehe eine Viertelstunde verfloßen war, lag die Schwabenelf mit 3:0 im Vorsprung und es hatte den Anschein, als sollte eine Sensation im deutschen Fußball zur Wirklichkeit werden. Es kam aber auch hier anders als man dachte, und schließlich durfte die württembergische Mannschaft zufrieden sein, daß ihr mit 3:2 am Ende wenigstens noch der Sieg verblieb.

Im ganzen genommen hätten nämlich die Berliner immerhin ein Unentschieden verdient gehabt. Auch in anderer Hinsicht erfüllten sich die Erwartungen nicht, die man nach dem famosen Auftakt zu hegen berechtigt war. Die Württemberger zeigten ähnlich wie im Spiel gegen Amerika nur zu Beginn und am Schluß vollwertige Leistungen. In diesen Perioden wurde mit festem Einsatz und gutem Können gespielt. Dazwischen war es jedoch zeitweilig um die Leistungen der Schwaben ziemlich düster be-



Schulhausflug

Lezten Dienstag machte die 7. Klasse der Volksschule mit ihrem Lehrer, Hauptlehrer Kempf den jährlichen Hauptausflug nach Karlsruhe und Mainz. In einem bequemen Reisewagen fuhren wir morgens 6 Uhr auf dem Adolf-Hitlerplatz weg, das herrliche Kagoldtal hinunter, an Städten und Dörfern vorbei bis Forstheim. Dann erklimmen wir den letzten Ausläufer des Schwarzwaldes, fahren hinunter in das Pfälzerland und kamen am Turmberg vorbei rasch nach Durlach und Karlsruhe. Wir erreichten in der großen Rheinalbene unser Ziel, den deutschen Rhein bei Mainz. Das war ein Jubel und Hallo, als man von der Pontonbrücke aus in die grünen, reißenden Wellen hinunterblickte und die vielen Schiffe, die ober- und unterhalb desselben vor Anker lagen, betrachtete. Eben sauste ein Zug heran von Karlsruhe her. Wird die Brücke auch halten? Dachte manches von den Kindern. Und sie hielt, nur schwankte sie ein wenig auf und ab. Das war fein. „Brücke räumen!“ erscholl das Kommando. „Sie wird auseinandergerast.“ Das war gelautet, kaum angekommen, durften wir das Schauspiel einer Durchfahrt sehen. Vorsam bewachte sich ein Teil der Brücke rheinwärts und leerte an. Eine Wasserstraße war frei und die Schiffe konnten durchfahren. Es kamen deutsche und französische Schlepper. Die einen waren leer, die anderen kamen von Mannheim und vom Ruhrgebiet mit Kohlen. Zum erstenmal sah ich die Kinder die französische Trikolore, und als sie dann von ihrem Lehrer erfuhren, daß bis vor wenigen Jahren sogar französische Besatzung hier Posten stand, da gingen manchem die Augen auf, und wir wünschten, daß bald nur noch deutsche Schiffe auf dem Rhein fahren dürften; denn der Rhein ist Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze.

In dem Hafen von Mainz am Rheinufer besichtigten wir die Ausladung eines Schlepptahns mit Schwemmpfeilen und erfuhr, daß nicht weniger als 60 bis 70 Eisenbahnwagen aus einem solchen geladen werden können. Im Karlsruher Haupthafen, zu welchem wir uns jetzt begaben, sahen wir noch größere Schiffe. Große Kähne beladen wir vor dem mächtigen Kranen, mit welchem die Zentnerlasten von Mehl, Holz, Kohlen, Kunststoffe u. a. aus- und eingeladen wurden. Nur ungenutzte nahmen wir Abschied vom Rheinhafen und fuhren nach Karlsruhe zurück. Wir begaben uns in die städtischen Anlagen und in den Tiergarten. Was man da zu sehen bekam, läßt sich hier nicht alles schildern. Da spazierte man im paradiesischen Rosengarten, wo Tausende von Rosen im Blütenstadium dufteten und künstlicher Regen herabstürzte die Anlagen. Da stand ein japanischer Tempel mit allerlei Figuren und Bildern. An den „Bremer Stadtmusikanten“ vorbei, kamen wir zum Tiergarten. Zuerst fanden wir an dem Rautenhaus mit 2 Löwenpaaren, dem indischen Kästgen, den Panther und Leopard, dann betrachteten wir den Bärenzoo mit dem Eis- und braunen Bären. In einem Teich bewegten sich zwei Seelöwen und nicht weit davon war eine ganze Polarlandschaft mit 3 Seehunden, Pinguinen und sonstigen nordischen Seesäugetieren. Ein Elefant mit seinem langen Rüssel nahm allerlei Geschenke von uns an und beförderte sie schwingend in sein großes Maul. Vom Elefantentempel gingen wir zum Wildgehege mit in- und ausländischem Wild, dann zur Vogelwiese mit dem Flamingo. Ein großes Gehege mit allerlei Vögeln im Käfig, die allerlei Kunststücke machten und dankbar alles zum Munde führten, was sie erhalten konnten. Im Bibersteich saßen 2 Biber, und 2 Fledermäuse machten Kunststücke und Mäuschen, wenn sie etwas zu essen bekamen. Alligatoren und prächtige Schildkröten, Papageien und ausländische Vögel aller Art mit den buntesten Farben zogen unsere Aufmerksamkeit an sich. Letztere verführten ein besonders großes Geschrei, daß man sein eigenes Wort nicht mehr verstand. Was uns aber am meisten freute, war das Füttern der Seelöwen und Seehunde. Wie Pfeile schossen die Seelöwen durchs Wasser und schnappten nach den Fleischbroden, die Seehunde etwas langsamer. Die Seelöwen kamen sogar aufs Land heraus und holten sich ihr Fleisch, um dann aber sofort wieder mit Kopfsturz ins Wasser zu springen. Zum Schluß durften wir noch die Vorstellung von einem dreifärbigen Löwenpaar sehen, und ehe wir uns vom Tiergarten verabschiedeten, brachten der Wäcker der Löwen ein Junges auf den Armen und ließ es zu unserer großen Freude vor unseren Augen frei herumspazieren. Es hätte noch manche interessante Sehenswürdigkeit in Karlsruhe gegeben, aber die Zeit war schon überraschend weit vorgerückt und man war sehr müde. Bald hatten wir unser Auto erreicht und freuten uns auf die Heimfahrt. Im herrlichen Abendsonnenschein fuhren wir durch das wunderliche Badener Land, erreichten bald Forstheim, wo wir uns noch die Räumung der Kagold in die Enz anschauen und fuhren dann in beschleunigtem Tempo in den Schwarzwald hinein. Leider gab es in Hirsau noch einen unfreiwilligen Aufenthalt; denn es mußte ein kleiner Schaden am Auto behoben werden. Indessen war die Nacht heringebrochen und wir waren froh, als wir den letzten Abschnitt unserer Fahrt antreten durften; denn wir hatten einen langen und schönen Tag hinter uns. Noch glücklicher waren unsere Angehörigen, als wir um 10.30 Uhr wohlbehalten auf dem Adolf-Hitlerplatz ankamen; man hatte wegen unserer Verspätung schon etwas Angst bekommen.

Kommt der Häuserbeobachtungsdienst?

Wie läßt sich die Bauqualität eines Gebäudes feststellen?

In letzter Zeit wurden aus Württemberg erschreckend viel Gebäudeeinstürze gemeldet. Unser Mitarbeiter hat sich nun mit einem bekannten Stuttgarter Baumeister über Ursachen und Verhinderungsmöglichkeiten von Gebäudeeinstürzen unterhalten. Im Verlauf des Gesprächs ergaben sich folgende Fragen und Antworten:

Was kann der Einzelne zur Verkehrserziehung beitragen?

Die Fußgänger

Die Verkehrserziehung der Fußgänger läßt bekanntlich noch sehr zu wünschen übrig. Insbesondere bringen sie beim Lederfahren von Straßen durch unachtsames und gleichgültiges Verhalten immer wieder sich und andere in Gefahr. Deshalb wird ihnen im Rahmen der Verkehrserziehungswochen eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, damit sie die jeweiligen Vorschriften für die Überquerung von Straßenkreuzungen, bei denen bestimmte Ledergänge vorgeschrieben sind, beachten, namentlich die größeren Plähen mit hoher Verkehrsdichte. Es ist ihnen immer wieder einzuhammern, daß sie die Fahrbahn tunlichst zu meiden haben. Das Verhalten einer Fußgängerin hat auf dem kürzesten Wege und ohne Aufenthalt sowie unter Beachtung der Verkehrsregeln mit offenen Augen und Ohren zu geschehen. Bei aller Selbstverständlichkeit muß gesagt werden, daß auf Straßenbahnen und sonstige Fahrzeuge während der Fahrt weder auf- noch abgesprungen werden darf, daß Fußgänger keine geeignete Spielplätze für Kinder sind und daß gebrechliche und alte Leute ein besonders hohes Maß an Vorsicht und Sorgfalt aufzuwenden haben.

Die Radfahrer

Ein Kapitel für sich! Auch sie können durch ihr Verhalten die Sicherheit des Straßenverkehrs beträchtlich erhöhen. Gemäß der Verkehrsvorschrift haben sie stets in Fahrtrichtung dicht am Bürgersteig zu fahren. Aber dem Beobachter ergab sich bisher nur allzu häufig ein anderes Verkehrsbild. Mehrere Radfahrer tadelten nebeneinander und nahmen auf diese Weise ein gut Teil der Fahrbahn ein. Nach der neuen Straßenverkehrsordnung haben Radfahrer grundsätzlich hintereinander zu fahren. Rückstrahler, hellleuchtende Glöde, festangebrachte Laternen und eine sicherwirkende Bremse sind künftig notwendige Ausrüstung eines jeden Fahrzeugs. Wie oft kann man weiter bemerken, daß vor Kreuzungen Radfahrer erst auf ein kurzes Signal eines dicht hinter ihnen liegenden Kraftwagens den richtungweisenden Arm ausstrecken. Das schließt sie nach ihrer Ansicht vor dem Verkehr. Dabei ist der Kraftwagen inzwischen so nahe herangekommen,

daß es dem Fahrer oft genug unmöglich ist, seinen Wagen rechtzeitig abzustoppen, um einen Zusammenstoß zu vermeiden.

Eine andere Unsitte ist das Lederholen von Kraftwagen, insbesondere dann, wenn nach dem Halten an Verkehrskreuzungen die Fahrzeuge wieder in Fahrt gesetzt werden. Mit schneidigem Vorlesen der Radfahrer vor ein Kraftfahrzeug läßt sich die Verkehrssicherheit nicht steigern; im Gegenteil ist in vielen Fällen ein Unfall dadurch entstanden, weil ein Radfahrer durch zu kurzes Einschlagen ausglitt (oft infolge von Straßenbahnspuren) und der unmittelbar folgende Kraftwagen ihn überfuhr.

Die Kraftfahrer

Auch für die Kraftfahrer erwächst die Pflicht, sich ihrerseits auf die Allgemeinheit einzustellen, sowohl hinsichtlich der eigenen Fahrweise, als auch in bezug auf die Instandhaltung ihres Fahrzeuges. Neben den im Stadtgebiet vorkommenden Unfällen, wie zu schnelles Vorbeifahren an den Haltestellen von Straßenbahnen, fahren auf falscher Seite, keine Abgabe von kurzen Warnungssignalen, wird vornehmlich auf den Landstraßen eine Fahrweise geübt, die von Verkehrstechnik nicht das geringste erkennen läßt. Wer als Kraftfahrer lange Zeit auf den Landstraßen gereist ist, kann ein Bild von der Rücksichtslosigkeit und dem Unverstand vieler Kraftfahrer fassen. Man beachte nur, wie von manchen Fahrern die Kurven genommen werden. Es sollte vordringliche Aufgabe der Führerausbildung sein, die Technik des Kurvennehmens eingehender zu behandeln. Sie einwandfrei zu beherrschen, müßte unbedingte Voraussetzung für die Erteilung eines Führerscheins sein.

Es bleibt der plannmäßigen Werbetätigkeit in Wort, Schrift und Bild vorbehalten, alle Schichten der Bevölkerung über die Verkehrsvorschriften aufzuklären. Polizeiorgane, Mitglieder des VRSK und des DVAG, werden anlässlich der bevorstehenden Reichs-Verkehrserziehungswochen Gelegenheit nehmen, sich in den Dienst dieser gemeinnützigen Veranstaltung zu stellen. Im Interesse unserer Volksgesundheit und Volkswirtschaft liegt es, daß die Unfälle nun auf ein Mindestmaß zurückgeführt werden.

Vorsicht heiß Sonnenbad!

Wo Sonne ist, da ist auch Schatten. Der Anfänger ist im Sonnenbaden, der wechelt fleißig. Bege sich 10 Minuten in die Sonne und 20 Minuten in den Schatten. Vergesse auch nicht, sich öfters umzudrehen. Empfehlenswert ist es, im Anfang das Gesicht mit einem Tuch zu bedecken oder sich zu hinstellen, daß das Gesicht im Schatten bleibt. Das hat den weiteren Vorteil, daß man Sommerprossen nicht so leicht zu fürchten hat. Man ste oder kreime sich auch vor Beginn des Bades ein und wiederhole diese Tätigkeit des Öfteren im Schatten. Wenn die Haut sich zu röten und zu kratzen beginnt, dann hole man auf mit dem Sonnenbad. Die meisten werden vom Sonnenbad nicht, wie sie wünschen, braun, sondern rot. Mit Waschen, mit Rospfängern und mit großer Mühseligkeit lehnen sie nach Hause. Sie können weder streuen noch fähen; überall brennt es und lacht es; das Gesicht ist aufgedunsen; die Haut pekt sich und die Arme sehen nicht aus wie die Reiter, sondern rot wie Krebse. Das ist ein gefährlicher Zustand, der leicht zur Lebensgefahr werden kann. Also Vorsicht!

Das deutsche Handwerk

Nach den Veröffentlichungen der R. S. Sago entfallen von den 1,4 Millionen selbständigen Handwerklern auf die Jahrgänge bis 30 Jahre 200 000 oder 14 Prozent, zwischen 31 und 40 Jahre sind es 300 000 oder 22 Prozent, zwischen 41 und 50 Jahre 350 000 oder 25 Prozent, zwischen 51 und 60 Jahre 340 000 oder 24 Prozent und über 60 Jahre 210 000 oder 14 Prozent. Daraus ergibt sich, daß die höchste Altersschicht, über 60 Jahre, nahezu doppelt so stark besetzt ist wie in der gesamten deutschen Wirtschaft, wo sie nur etwas über 8 Prozent sämtlicher Erwerbstätigen beträgt. Beim Vergleich der einzelnen Gruppen ergibt sich, daß der Anteil der über 50 Jahre alten Handwerker nicht weniger als 39 Prozent beträgt.

Wollen Sie ein Kirchenbuch besitzen?

Die vor dem 1. Januar 1876 geführten Kirchenbücher sollen bis zur endgültigen Regelung außer Behörden nur solchen Personen zur Einsicht vorgelegt werden, die sich nach den näheren Bestimmungen der Oberkirchenbehörden als für die Benützung geeignet ausweisen können.

Kann die Frage der Einigung nicht in anderer Weise geklärt werden, so ist bei dem Sachverständigen für Kassenforschung beim Reichsministerium des Innern anzufragen. Abmahnungen für Dritte sollen nur durch solche Personen durchgeführt werden, deren Einigung von dem genannten Sachverständigen bestätigt ist.

In Sachen „Arbeitspaß“

Die Hauptmedizinstelle des Arbeitsdienstes Gau 26 Württemberg macht, um Irrtümern vorzubeugen, darauf aufmerksam, daß der in verschiedenen Zeitungen in einem Erlaß des preussischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit erwähnte Arbeitspaß nichts mit dem Arbeitsdienstpaß zu tun hat. Derselbe wird nach wie vor für eine vorübergehende kurzzeit noch sechsmonatige Dienstzeit im Arbeitsdienst ausgegeben und behält seine alte Gültigkeit.

Kein Bauernhaus im Sommer ohne Zeitung!

Von Landesbauernführer Arnold

Immer wieder hörte man in früheren Jahren darüber klagen, daß der Bauer im Sommer kein Blatt, seine Tageszeitung, abbestelle. Zeitmangel, Arbeitsüberlastung und auch die Frage des Bargeldes waren Veranlassung hierzu. Vielfach wird die unter dem früheren System übliche gegnerische oder doch wenig freundliche Einstellung der Presse zum Bauernstand mit dazu beigetragen haben, daß der Bauer keine Rücksicht nahm.

Heute haben sich die Verhältnisse von Grund auf geändert! Die Rettung des Bauernstandes ist die erste Aufgabe des nationalsozialistischen Staates, und die gesamte Presse ist sich der Bedeutung dieser Zielsetzung bewußt geworden. Das Reizwort einer neuen Agrargesetzgebung ist im Gange und erfordert die tägliche Mitarbeit der gesamten Presse. Die Schaffung gesunder Verhältnisse, die Überwindung von Mißständen aller Art, nach einem Niedergang von annähernd zwei Jahrzehnten, erfordert den reifsten Einsatz aller Volksgenossen. Das gilt im besonderen für den Bauer und Landwirt. Er muß täglich wissen, was vor sich geht, wenn er mit den Maßnahmen des Neuaufbaues mitgehen und Schritt halten will. Dazu ist es notwendig, alle Zusammenhänge zu erkennen. Diese Kenntnis vermittelt die Tagespresse. Sie ist heute ein unentbehrliches Bindeglied zwischen Führer und Volk, zwischen Regierung und Volk. Wer jetzt noch im Sommer kein Blatt abbestellt, der hat den Zug der Zeit nicht verstanden. Bauer und Presse gehören zusammen wie Bauer und Pflug! Dann schaffen wir, was wir erstreben: Das Dritte Reich als Bauernreich! Landwirte, helft mit: Kein Bauernhaus darf in diesem Sommer ohne Zeitung sein!

Frage: „Wie erklären Sie sich die vielen Gebäudeeinstürze in den letzten Tagen?“

Antwort: „Bis jetzt habe ich die Erfahrung gemacht, daß Unfälle dieser Art immer periodisch auftreten. Andererseits wird man beim Prüfen der Zeitungsmeldungen die Feststellung machen, daß eine größere Anzahl Meldungen den Anlaß zu weiteren Meldungen gibt, die unter normalen Verhältnissen einfach unterblieben wären.“

Frage: „Haben unsere Vorfahren in gewissen Zeiten schlechtes Baumaterial benutzt?“

Antwort: „Da kann man verschiedene Antworten geben. Früher war es so, daß die bemittelten Leute ihre Häuser mit gutem Material errichtet haben, während die kleinen oftmals — nach heutigen Begriffen — polizeiwidrig gebaut haben. Gerade an den Nebengebäuden, Scheunen, Schuppen usw. wurde am meisten gespart.“

Frage: „Was kann die Ursache zu einem Zusammenbruch sein?“

Antwort: „Nehmen wir einmal das Winterbacher Schulhaus als Beispiel. Dort sah das ganze Gewicht auf einem halbkreisförmigen Bogen über dem Kellergebölbe. Wenn dieser Balken entsprechend hoch, nach romantischer Art, ausgeführt ist, besitzt er eine ganz ungeheure Tragkraft. Im nun aber Platz zu sparen, ist man früher hergegangen und hat den Bogen ziemlich flach gebaut. Die natürliche Folge war eine größere Belastung der Außenwände, die dann bei der räumlichen Veränderung des umliegenden Geländes leicht auseinanderbrachen, wodurch zuerst das Gebölbe zusammenstürzte und dann der obere Teil des Hauses.“

Selbstverständlich ist auch oft das absterbende Holz schuldig. Oft ist es so — hauptsächlich bei Scheuern — daß unrichtige Dachplatten eine Befestigung des Strebekalkens zulassen, wodurch der obere Teil des Balkens morsch wird und seinen Halt mehr gibt. Die Folge ist das Zusammenbrechen des Dachstuhl.“

Frage: „Ist offenes Fachwerk besser als Verputz?“

Antwort: „Im allgemeinen schon. Das Holz kann sich austrocknen, und außerdem ist jeder Schaden sofort sichtbar.“

Frage: „Wie kann man feststellen, ob ein Haus baufällig ist?“

Antwort: „Weder ist das gar nicht so einfach. Bei gewöhnlichen Häusern müßte man den Verputz wegweisen und die Wände öffnen, was große Ankosten mit sich bringen würde. Es gibt aber auch ganz natürliche Anzeichen des beginnenden Verfalls. Da zeigt sich z. B. in der Wand oder an der Decke ein Riß. Ist das bei einem neuen Haus der Fall, so kann man sagen, das kommt vom wachsenden Holz. Auf jeden Fall aber ist es gut, wenn der Riß sofort mit Labastergips zugefüllt wird. Jetzt kann man nämlich sofort ein etwages

Wandern des Risses feststellen, das Baufälligkeit bedeuten würde. Dann kann man z. B. in Häuser kommen, wo sich der Fußboden gegen die Mitte mehr senkt. Auch das ist ein Zeichen des beginnenden Verfalls.“

Frage: „Warum kontrolliert nicht einfach die Baupolizei die Häuser auf ihren Zustand?“

Antwort: „Das ist aus den schon vorher angeführten Schwierigkeiten nicht möglich. Und dann würde sich jeder Hausbesitzer nur noch auf die Polizei verlassen, ohne selbst noch Verantwortung fühlen zu wollen.“

Frage: „Was würden Sie zur Verbesserung von Gebäudeeinstürzen vorschlagen?“

Antwort: „Die Bauunternehmer sollten von sich aus einen Beobachtungsdienst einrichten, der die Häuser auf ihre Festigkeit untersucht und bei evtl. Schäden den Hausbesitzer sofort auf die Gefahr aufmerksam macht. So würde der Beobachtungsdienst einmal den Bauunternehmern Arbeit bringen und zum anderen manches Unglück verhüten.“

Reichsbeihilfe zur Förderung der Flurbereinigung

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft wird im laufenden Rechnungsjahr zwei Millionen Reichsmark zur Förderung der landwirtschaftlichen Grundstückszusammenlegung (Flur- oder Feldbereinigung) zur Verfügung stellen. Durch Beihilfen aus diesen Mitteln soll eine Steigerung und Beschleunigung der Umlegung landwirtschaftlicher Grundstücke erzielt werden. Diese Mittel sollen nicht an die Stelle der bisherigen Aufwendungen der Länderregierungen für die Grundstückslegung treten und sie entlasten, vielmehr soll den beteiligten Grundstücksreitern die Tragung der Kosten, die sie für Vermessung, Abmarkung und so weiter tragen müssen, erleichtert werden.

Die Anträge auf Bewilligung von Beihilfen sind über die Länderregierungen dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft vorzulegen. Die im Westen und Süden des Deutschen Reiches weit verbreitete Besitzzerpflüchterung ist ein Hindernis für jeden landwirtschaftlichen Fortschritt. Wenn die Bauern und Landwirte ihrem Besten Höchstes abringen und die Ertragskraft der heutigen Landwirtschaft zur Anwendung bringen sollen, müssen zunächst ihre zahlreichen Parzellen kleinsten Ausmaßes zu wenigen, gut zu bearbeitenden, durch Wege aufgeschlossenen Plänen zusammengelegt, die zahllosen Grenzraine beseitigt und Cedfanden kultiviert werden. Durch die Einführung des Reichserbhofgesetzes ist — soweit die beteiligten Grundstücke Erbhöfe sind — Gewähr dafür gegeben, daß die unter Anwendung öffentlicher Mittel erzielten Ergebnisse nicht durch neue Erbteilungen wieder verloren gehen.

